



72. JAHRGANG/ NR. 3

# weltweit

WEC INTERNATIONAL E. V. · WELTWEITER EINSATZ FÜR CHRISTUS

## Mission mit Rückenwind

Menschen gewinnen – Gemeinde bauen!

Mai/Juni  
2021

# Liebe Leserinnen und Leser,

„Du gibst mir Rückenwind“ – diese Zeile aus dem Anbetungslied von Martin Pepper fiel mir ein, als ich den Titel dieses *Weltweit*-Magazins las.

Der Herr gibt durch seinen Heiligen Geist Rückenwind, ganz persönlich, aber auch für den Auftrag, für *Seine* Mission. Davon berichten die Artikel in dieser Ausgabe. Um *Ihn* geht es. *Er* ruft, belebt, fordert heraus und flößt Vertrauen ein. *Er* führt, unterstützt und gibt Kraft. Genau das ist auch in Martin Peppers Lied in Worte gefasst.

Ob als Windsurfer, Segler, Jünger, Kurzzeitmitarbeiter oder Langzeitmissionar – wir brauchen Unterstützung. Manchmal ist der Wind sanft, manchmal kraftvoll oder auch stürmisch. Andere Male müssen wir auf den richtigen Wind oder das geeignete Zusammenwirken der Kräfte warten, damit wir Fahrt aufnehmen können und unser Ziel erreichen.

Wir lesen in den Beiträgen aber auch, dass sogar Gegenwind genutzt werden kann, wenn wir das Segel richtig setzen. Dann werden Herausforderungen zu Chancen und Gottese Erfahrungen.

Selbst im Lockdown kann dann ein „Gefängnis“ zum Ort des Segnens und des Kontakts werden – nachhaltige Begegnungen hat dabei nicht nur Paulus erlebt. Auch unsere Mitarbeiter berichten von erlebter Windkraft, von Horizonterweiterung und aktuellen Glaubensereignissen, und selbst in den kurzen Zitaten aus älteren *Weltweit*-Ausgaben der 80er Jahre erinnern uns viele Beispiele an das Wirken des Heiligen Geistes damals wie heute.

Im WEC, als Partner, Unterstützer und in unseren Gemeinden wollen wir Teil dieser wichtigen und notwendigen Rückendeckung bleiben, vom selben Geist motiviert, weil Mission Rückenwind braucht. Bist du auch dabei?

Mit *Ihm*, durch *Ihn* und für *Ihn* werden dann auch die erreicht, die bisher noch nicht mit der Liebe Christi erreicht werden konnten – *Mission possible!*

Ihre



Ina Pfau, Missionsleitung



## Inhalt

- |                                    |   |
|------------------------------------|---|
| <b>2</b> Editorial                 | <b>9</b> Unerwarteter Auftrieb<br>Innerlich vorangekommen<br>60 Jahre deutsches <i>Weltweit</i> |
| <b>3</b> Wagnis der Nachfolge      | <b>10</b> Wer sät, darf ernten  |
| <b>4</b> Rückenwind                | <b>12</b> Beim Hirten in Pflege   |
| <b>6</b> Die Segel setzen          | <b>13</b> Freiwilliges Abenteuer  |
| <b>7</b> Jesus folgen im Lockdown? | <b>14</b> Horizonterweiterungen   |
| <b>8</b> Tun wir genug?            | <b>15</b> Weltweit im Einsatz   |



### Informationen (zum Heraustrennen)

- |                                       |                            |
|---------------------------------------|----------------------------|
| <b>1</b> Aus dem Missionshaus         | <b>3</b> Gebetsnachrichten |
| <b>2</b> Nachrichten aus der WEC-Welt | <b>7</b> Impressum         |
|                                       | <b>8</b> Anzeigen          |

Titelbild: © pixabay.com Renan Brun

Rückseite: © pixabay.com Quang Nyuyen vinh

# Wagnis der Nachfolge

Der Verfasser hat bisher fünf Jahre im Nahen Osten gearbeitet.

## Der unbezwingbare Gegenwind

Die Bibel berichtet uns ein bemerkenswertes Ereignis, welches die Jünger mit Jesus erlebt haben. Es ist in drei Evangelien überliefert worden (Matthäus 14,22-34; Markus 6,45-52; Johannes 6,16-21): Nachdem Jesus mehr als 5000 Menschen auf einmal gespeist hat, gibt Er seinen Jüngern den klaren Befehl, mit dem Schiff über das Galiläische Meer hinüberzusetzen, in die Gegend der Städte Bethsaida und Kapernaum. Die Jünger sind gehorsam, steigen in das Boot und beginnen mit der Überquerung. Jesus begibt sich alleine auf einen Berg, um zu beten. Danach geschieht Unerwartetes. Ganz plötzlich kommt starker Gegenwind auf und verhindert die Überquerung. Die Jünger arbeiten verbissen und mühen sich die ganze Nacht ab, aber keine Chance. Sie kommen nicht weiter. Doch plötzlich greift Gott auf völlig überraschende Weise ein. Jesus kommt einfach über das Wasser zu den Jüngern, stillt den Sturm und bringt sie wohlbehalten ans andere Ufer – erstaunlicherweise nicht nach Bethsaida und Kapernaum, wohin Er sie

ursprünglich gesandt hatte, sondern in die Region Genezareth.

## Der alles überwindende Rückenwind

Das, was die Jünger hier mit Jesus erleben, ist ein Bild für die Weltmission: Auch die Gemeinde Gottes hat von Jesus eine ganz klare Anweisung erhalten: die Missionierung der Welt. Wer diesem Befehl gehorchen will, der steigt in das *Missionsboot* und macht sich auf den Weg. Dann beginnt ein spannendes Abenteuer! Plötzlich kommen unbezwingbare Gegenwinde auf: die finanzielle Situation, das nicht genehmigte Visum, eine unerwartete Erkrankung, ein schlimmer Unfall, ein fehlgeschlagener Einsatz, der einen zerschlagen und besiegt in die Heimat zurückkehren lässt, ... – Wo ist Jesus? Warum hat Er uns alleingelassen? Jesus kommt genau dann, wenn seine Arbeit an uns beendet ist. Wenn der Glaube bewährt (1. Petrus 1,6-7), die Rebe gereinigt (Johannes 15,2b), das Vertrauen vollständig auf Gott gelegt ist (2. Korinther 1,8-9) und nicht der Erfolg des Einsatzes, sondern Jesus selbst im Mittelpunkt steht. – Nicht meine Kraft und Erfahrung, nicht meine Wünsche und Vorstellungen,

nicht meine Projekte und Ziele, nicht meine vielen Gebete und die mühevollen Arbeit, ja nicht einmal der ausdrückliche Missionsbefehl Gottes und die Rettung der Menschen darf im Mittelpunkt stehen, sondern ausschließlich und allein Jesus! Jesus ist der alles überwindende Rückenwind. Wenn nur Er mir wichtig ist, dann darf ich mich umsonst abmühen und zerschlagen werden, dann darf der Einsatz scheitern, dann darf das Boot in der Region Genezareth landen anstatt in Bethsaida und Kapernaum. Ich habe einen Gott, der nie einen Fehler macht! – Ein solches unerschütterliches, alles andere vergessende Festhalten an Jesus wirkt die herrlichsten Früchte. Plötzlich dürfen meine Gebete und meine Arbeit segensreich sein, plötzlich darf der Einsatz gelingen, plötzlich dürfen alle Gegenwinde Ruhe geben. Die äußeren Umstände werden überwunden, es ist Kraft da, das auferlegte Kreuz zu tragen (Matthäus 16,24), und man wird zu einem Werkzeug in der Hand Gottes, das Schätze sammelt für die Ewigkeit (Matthäus 6,20). Jesus allein im Zentrum, das ist die Formel für einen Rückenwind, dem nichts standhalten kann. ■



# Rückenwind

## aus der Sicht eines Windsurfers



*Thomas Lange, Eppstein, ist im europäischen WEC für den Bereich Fortbildung zuständig.*

Seit 1995 betreiben wir als ganze Familie das Windsurfen als Hobby in den Sommerferien. Aus der Sicht eines Windsurfers kommen mir zum Thema Rückenwind eher unerwartete Gedanken.

### Direkter Rückenwind

Das Windsurfen auf Rückenwindkurs, oder fachmännisch „vor dem Wind“, ist sehr instabil und sehr kraftraubend für den Windsurfer, da er die feste Verbindung der Füße mit dem Surfbrett und des Körpers mit dem Segel aufgeben muss und keinen richtigen Halt mehr hat.

### Ideale Windrichtung

Windsurfer bevorzugen das Surfen quer zur Windrichtung („am Wind“, auf „halbem Wind“ oder „Raumwind“). Dabei kommt der Wind schräg von vorne, von der Seite oder schräg von hinten. Der Surfer steckt seine Füße in auf dem Surfbrett montierte Fußschlaufen und hat so einen festen Halt. Mit dem um den Körper geschnallten Trapez hakt er sich am Segel ein und lehnt sich rückwärts gegen den Winddruck. Die Kraft des Windes treibt den Windsurfer und das Brett voran, bis das Brett sich aus dem Wasser hebt und buchstäblich über die Wasseroberfläche zu fliegen beginnt – für den Surfer ein Moment des Glücks!

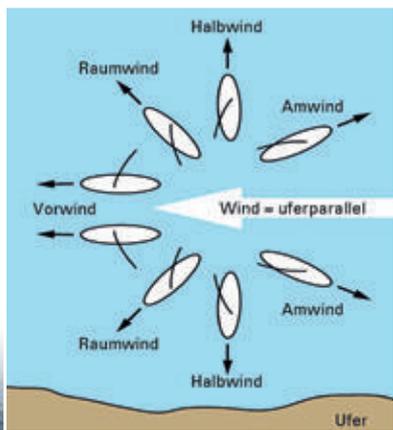
Wer bequem auf Raumwindkurs surft, der muss auf dem Rückweg auf Amwindkurs surfen, um zum Ausgangspunkt zurückzukehren und nicht abzutreiben.

### Zusammenwirken

Was mich am Surfen begeistert ist der direkte körperliche Kontakt von mir als Mensch mit den Naturgewalten von Wasser und Wind. Dabei kommt es auf die Zusammenarbeit an. Schon bei mäßigem Wind spürt der Surfer, dass er demütig sein und mit der Natur zusammenwirken muss und nicht gegen Naturgewalten arbeiten kann. Wer das versucht, der wird die Freude am Windsurfen nicht finden.

### Wenn alles glatt geht

In meinem Leben als Christ und Missionar bin ich schon auf vielen unterschiedlichen Kursen gesurft. Auf **Raumwindkurs** mit dem Wind und den Wellen im Rücken und mit einem Lächeln auf dem Gesicht, weil alles so glatt lief und ich schnell vorankam. Der Erfolg und die gewünschte Frucht aus dem missionarischen Dienst waren sichtbar, und es gab keinen





Zweifel an der Gegenwart Gottes auf dem Weg, den ER mir gewiesen hatte.

### **Unspektakulärer Dienst**

Ich kenne auch das „Surfen“ auf **Halbwindkurs** parallel zu den Wellen. Nicht so spektakulär, aber sehr konstant. Phasen meines Dienstes, in denen es nicht so viel zu berichten gab von den großen Taten Gottes in meinem Leben. Eher unscheinbare Lebensabschnitte ohne große Einträge ins Tagebuch.

### **Mühsames Vorankommen**

Und es gibt immer wieder den **Amwindkurs**, wo der Wind schon sehr deutlich ins Gesicht bläst, die Gischt in die Augen fliegt und das Brett unruhig über die Kappelwellen (kleine Wellen mit kurzem Abstand zueinander) springt. Mein Missionarsleben als Herausforderung für mich selbst. Druck von innen und außen. Unsichere Verhältnisse. Alles andere als schnelles Vorankommen. Die Schattenseite des Missionarsdaseins?

### **Entscheidender Dreiklang**

Aber halt! Hier scheint der Vergleich mit dem Windsurfen nicht

mehr zu stimmen. Schauen wir uns den Windsurfer auf dem Bild an, so ist da nichts von Anstrengung oder Kampf zu sehen. Die Gischt und der Gegenwind stören ihn nicht. Er steht auch bei widrigen Bedingungen fest auf dem Brett, hängt sich vertrauensvoll an das Segel und lehnt sich mutig dem Winddruck entgegen. Mit dem festen Stand des Verwurzelteins in Gott und dem Vertrauen, das sich ganz an Jesus hängt, können wir uns mutig von der Kraft des Heiligen Geistes bewegen lassen. So wird bildlich gesehen aus Gegenwind Rückenwind für unseren Dienst. Auf das Zusammenwirken kommt es an! Beim Windsurfen und im Leben als Christ. ■

„Mit dem festen Stand des Verwurzelteins in Gott und dem Vertrauen, das sich ganz an Jesus hängt, können wir uns mutig von der Kraft des Heiligen Geistes bewegen lassen.“





## Die Segel setzen

*Sabine und Paul Ogutu, Kenia*

Im Sommer 2020 hatten wir das Vorrecht, von Sabines Onkel für einen Tag auf sein Segelboot eingeladen zu werden. Während des Segelns auf dem Bodensee konnten wir aus erster Hand lernen, „Wind in den Segeln“ zu haben. Zu unserer freudigen Überraschung funktioniert ziemlich viel beim *Warten*. Man muss auf den richtigen Wind warten und zum rechten Moment das Segel für den Rückenwind setzen, der das Boot vorwärtsträgt und ihm die nötige Geschwindigkeit gibt.

### Aktives Warten ...

Das spiegelt sich wunderschön in dem Bibelvers wider, den wir bekamen, als bei uns die Zeit des Umbruchs und des Richtungswechsels begann. Die Führung kommt vom Herrn, aber das Warten ist unser Teil. Ruhig in Geduld warten heißt nicht, dass wir passiv sind und nichts tun. Aber es zeigt die Abwesenheit von Hetze, Sorgen, Ängsten und Furcht. Wir sind von Natur aus geneigt, uns um Dinge zu sorgen die au-

ßerhalb unserer Kontrolle sind. Unsere Sicherheit kommt von dem Wissen, dass wir alles im Griff haben und unsere Zukunft bestimmen können. Daher wollen wir planen, aktiv unser Lebensboot vorwärtsbringen, Probleme lösen. Das mag an sich nicht schlecht sein, aber es steht dem Warten, geduldig Harren und Stillsein entgegen.

### ... bedeutet Lernen

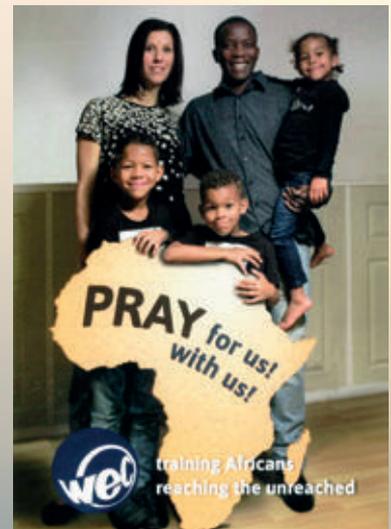
Warten bedeutet vorbereiten. Wir bereiten uns am besten auf den Wind vor, indem wir Einsicht in die Bewegungen des Wassers bekommen. Für gläubige Christen bedeutet das geistliche Erkenntnis: lernen, auf Gott zu hören und sensibel für die Leitung des Heiligen Geistes zu sein. In unserem persönlichen Leben mit Gott zu wachsen ist eigentlich die beste Vorbereitung für die nächste vor uns liegende Aufgabe. Durch die Zeit, die wir mit Gott verbringen, Gebet, Gemeinschaft mit dem Geist Gottes werden wir verändert und erlangen Erkenntnis. Wir bereiten uns auch vor, indem wir so viel wie möglich über das vor uns Liegende ler-

nen. Das Lernen beschleunigt nicht, aber es bereitet uns besser auf die Weiterfahrt vor, sobald der Rückenwind einsetzt.

### Unterwegs zu neuen Ufern

Für uns wurde dies alles ganz praktisch. Ende 2018 war deutlich, dass Gott uns nach acht Jahren an der Bibelschule *Cornerstone* an einen anderen Ort rief. Der Dienst, Menschen zum Missionsdienst zuzurüsten, sollte bleiben. Zunächst folgte eine Sabbatpause, gefüllt mit Warten und Vorbereiten. Türen schienen sich zu öffnen – dann wieder zu schließen. Erst Mitte 2020 zeichnete sich als Ort konkret Afrika ab, u. U. Kenia, Pauls Heimatland. Doch Gott war beim Warten „im Boot“ hautnah da und half. Er tat das Unmögliche, und seit Januar sind wir in Kenia.

Momentan warten wir auf Sabines Aufenthaltsgenehmigung und beten um Mitarbeiter und den richtigen Platz für die geplante Ausbildungsstätte. Doch wir sind zuversichtlich. Gottes Wort ist ein starker Anker. Kein Abtreiben in der Flaute. Kein Ertrinken im Sturm. ■



# Jesus folgen im Lockdown?



Werner Diezel, Hirschberglein  
(Oberfranken)

Das Buch von der missionarischen Ausbreitung des Reiches Gottes endet mit einem Lockdown! Dieser Gedanke hatte mir plötzlich viel zu sagen. Es war ein innerer Neustart mit dem Rückenwind Gottes.

## Paulus im Gefängnis

„Paulus blieb zwei volle Jahre in der von ihm gemieteten Wohnung und durfte dort so viele Besucher empfangen, wie er wollte. Er verkündete ihnen die Botschaft vom Reich Gottes und lehrte sie alles über Jesus Christus, den Herrn. Er tat es frei und offen und wurde von niemand daran gehindert“ (Apostelgeschichte 28,30.31). Paulus, ein Mann voller Tatendrang, hatte sein Ziel, Rom, erreicht, um von dort aus einen internationalen Dienst zu beginnen. Doch statt zur Aussendungsfeier in die Gemeinde ging es in den Knast, und er saß zwei volle Jahre im Lockdown fest. Die Welt geht verloren und er kann nicht raus!

## Perspektivwechsel

Oft fühlte ich mich 2020 wie im falschen Film, denn die Kontaktbeschränkungen beeinflussten unsere Pläne und den Aufbau des neuen Dienstes der Regionalarbeit Südost erheblich. Wie will man Beziehungen zu Menschen und Gemeinden auf-

bauen, wenn es verboten ist, sich zu treffen oder zu reisen? Während ich mich in den ersten Monaten innerlich stark gegen die angeordneten Einschränkungen wehrte, half mir Gottes Geist im Herbst 2020, zur Ruhe zu kommen. Die Verse der Apostelgeschichte machten mir plötzlich deutlich, dass es um einen Wechsel der Perspektive geht. Nicht die schweren Umstände werden betont, sondern Gottes Möglichkeiten. Ich konnte bewusst den Entschluss fassen, meine innere Handbremse zu lösen, die mir die Motivation für das Mögliche geraubt hatte. Mir wurde klar: Gott nimmt mir sogar oft meine tollen Ideen und Gaben, damit ich lerne, in jeder Situation darauf zu vertrauen, dass es Jesus selber ist, der durch mich andere segnen kann. Auch im Lockdown!

## Alternativer Dienst

Paulus konnte keine Veranstaltungen planen, aber Besucher empfangen und Jüngerschaft mit persönlichem Vorbildcharakter gestalten. Er bekam durch die Haft Kontakt zu Beamten des kaiserlichen Hofstaates und schrieb Briefe, die uns heute noch im Glauben stärken und Orientierung geben. Nie hätte er das selber

so geplant. Aber statt zu verzweifeln, spannte er die Segel für Gottes Rückenwind aus!

Diese Perspektive half mir, wieder mit Motivation nach vorne zu schauen. Plötzlich gab es viele offene Türen: Menschen anrufen, besuchen und ermutigen. Zu zweit beten und einander ehrlich Rechenschaft geben über das eigene Leben und die Beziehung mit Jesus. Gott suchen, sein Wort studieren, sinnvolle digitale Angebote nutzen. Den eigenen Glauben reflektieren, fruchtlose Triebe beschneiden und, wo nötig, umkehren.

Meine Frau Elke arbeitet halbtags als Krankenschwester und macht eine Fortbildung zur christlichen Beraterin. Gemeinsam leben wir uns in der alten Heimat ein und schauen, wo und wie Gott uns gebrauchen möchte. Ein besonderer Höhepunkt war der Bau eines Gartenhauses für Gäste bzw. für Menschen, die Stille mit Gott suchen. Der Lockdown könnte für uns alle bedeuten, mehr „zu hören als zu tun“ und dann mutig das zu tun, was wir wirklich von Gott gehört haben. Dann könnte am Ende mehr Frucht für das Reich Gottes entstehen als durch unsere sonstigen Strategien und Bemühungen. ■





WEC International  
Weltweiter Einsatz für Christus

# DER AUFTRAG BLEIBT



**DIE WEC-  
MISSIONSTAGE  
ALS  
LIVESTREAM  
12.-13. JUNI  
2021**

**Samstag, 12. Juni 2021**  
19.30 - 21.00 Gebetsabend:  
Der Auftrag braucht Kraft.



**Sonntag, 13. Juni 2021**  
10.00 - 12.00  
Missionsgottesdienst mit  
Stephan Barthel, Südafrika

13.15 Fünf Seminare in Zoom-Räumen zur Auswahl  
15.00 Der Auftrag gilt für alle: Berichte, Interviews und  
Aktuelles aus der Mission, Sendung der Mitarbeiter

[www.wec-international.de/wmt](http://www.wec-international.de/wmt)

WEC International | Hof Häusel 4 | 65817 Eppstein




**30 TAGE  
GEBET**  
FÜR DIE ISLAMISCHE WELT  
13. APRIL - 12. MAI 2021

Material erhältlich unter:  
versand@ead.de  
[www.30tagegebet.de](http://www.30tagegebet.de)

Der Leuchtturm in Güstrow  
Eine sozial-diakonische Arbeit  
und ein Gemeindegründungs-  
projekt MITTEN in einer  
Plattenbausiedlung in Mecklenburg

Wir suchen ab 1. August 2021  
(oder auch September)  
neue BFDler/innen!

Lass dich von den Menschen,  
neuen Aufgaben und Gott  
Überraschen und herausfordern!

Infos auf unserer Homepage  
[www.leuchtturm-guestrow.de](http://www.leuchtturm-guestrow.de)



neu aktualisiert

**Operation World – die Gebets-App**

„Operation World“ ist das ultimative Gebets-Handbuch und für mehr als eine Million Christen eine Hilfe beim Beten für alle Länder der Welt. Es ist auch als App für Mobilgeräte verfügbar. Die App bietet Gebetserinnerungen für das "Land des Tages", statistische Daten sowie detaillierte Gebets- und Dankanliegen für alle Länder der Welt.

Kostenlos bei:



**Mehr als nur ein Auslandsjahr  
2021/2022 - sei dabei!**

- \* Mitarbeit in einem MK-Internat, Senegal
- \* Deutschunterricht und Jugendarbeit, Albanien
- \* Einsatz in einem Lernzentrum, Tschad
- \* Lernhelfer, Asien
- \* und vieles mehr

Wir freuen uns,  
von dir zu hören.

[www.wec-international.de](http://www.wec-international.de)  
einsatz@wi-de.de  
Tel. 06198-5859-139



## Unerwarteter Auftrieb

Rahel Hämmerling, Osttimor



Eine Mitarbeiterin des timoresischen Fernsehens nahm mit uns Kontakt auf. Sie sagte, dass sie ab und zu bei uns vorbeifahren sei und die Kinder gesehen habe. Was wir genau machten? Ich erklärte ihr unser Projekt *Esperança*, in dem wir Kinderstunden und Englischunterricht für Erwachsene anbieten. Daraufhin fragte sie, ob sie Filmaufnahmen machen dürfe. Wir sagten zu. Als sie mit ihrem Team zum Filmen kam, dachte sie zunächst, wir unterrichten die Kinder auf Englisch. Wir wussten nicht, ob sie uns vielleicht negativ im Fernsehen bringen würden, doch sie stellten es wirklich gut dar. Selbst der letzte Satz unseres Puppentheaters: „Du bist wirklich Gottes Sohn!“, blieb erhalten. Das hätten sie auch anders schneiden können! ■

Zu sehen ist das Video (in der Tetum-Sprache) unter <https://www.youtube.com/watch?v=p5DbF-QdIFw>

## Innerlich vorangekommen

Fabian Hoppe ist Kurzeitmitarbeiter im „Camp Evergreen“ in Kanada.

Meine persönliche Zeit mit Gott ist besser geworden und in der *Men's bible study* und *Staff bible study* reden wir sehr viel über Gott und den Glauben. Eine Sache, die mir Gott in den letzten Monaten gezeigt hat, ist, positiver über Sachen zu denken. In meinen ersten Monaten hier dachte ich immer nur an das, was ich hier verpasse wegen Corona. Gott hat mir aber gezeigt, dass so viele Dinge, die ich hier erlebe, sehr toll sind und ich es sowieso nicht ändern kann. Er hat mir gezeigt, dass er einen Plan für die ganze Situation mit Corona hat und auch mit mir. Seitdem ist es für mich viel einfacher, hier zu sein und zu arbeiten, weil ich weiß, dass Gott einen Plan hat und sein Segen immer über uns ist. Wir müssen Gott nur vertrauen, und er wird uns mit großartigen Dingen beschenken. ■



(3) 1981 – 1991

60

### Nachwirkungen von C. T. Studd

„Die ‚Evangelikale Christus-Kirche im Nordosten von Zaire‘ feiert in diesem Jahr ihr 70jähriges Bestehen. Sie ist eine Frucht der durch Karl Studd geschenkten Bewegung im Belgischen Kongo ... Es besuchen 81.000 Christen regelmäßig die Gemeinde-Gottesdienste, in denen neben den Missionaren 60 einheimische Pastoren, 200 Evangelisten und 1.172 Katecheten dienen ...“

*Pastor Nonziodane, Leiter der Christus-Kirche Zaire, Weltweit 3/1983*

### Iraner 1984

„Trotz der relativen Religionsfreiheit unter dem Schah fanden nur wenige Muslime zu Christus. Durch die Revolution [1979] ist für viele die Maske des Islams gefallen. Als Folge ist bei den iranischen Muslimen in den vergangenen dreieinhalb Jahren eine größere Offenheit festzustellen als in den 13 Jahrhunderten der islamischen Herrschaft ...“

*Benjamin und Rita Egli, Weltweit 5/1984*

### 25 Jahre Bibelinstitut Batu

„Das Indonesische Bibelinstitut begann 1959 als eine Familien-Bibelschule. Einige junge Indonesier drängten ein WEC-Missionsehepaar, für sie die Möglichkeit einer Bibelschule vorzubereiten. Die Schule wuchs rasch ... Heute nach 25 Jahren sind es 200 Studenten mit 35 Dozenten.“

*Dr. Dieter Kuhl und Detmar Scheunemann, Indonesien, Weltweit 6/1984*

### Biblisches Thai-Theater

„Du stehst da oben und predigst – das ist westlich. Wenn du unsere Volksdramastücke benutzt, dann werden wir dich verstehen“, sagte ein Bandit in den Dörfern zu [einem] Missionar. Mit Hilfe von Kajorn und ihrem Vater wurde die erste Drama-Darbietung, ‚Die verlorene Tochter‘, produziert. Weitere Darbietungen folgten. Sie fanden so großen Applaus, daß man sie immer wieder aufforderte, weitere Stücke zu spielen.“

*Irene Höft, Thailand, Weltweit 1/1990*

Zusammengestellt von Sabine Rayzik

# Wer sät, darf ernten



## Sie

arbeiteten von 1996 bis 2005 in der Elfenbeinküste und machten danach einige Dienstreisen in ihre alte Heimat. Seit 2011 sind sie unter Migranten und Geflüchteten tätig.

Als wir 1996 frisch in die Elfenbeinküste eingereist waren, schlug unser Herz für die unerreichten muslimischen Volksgruppen, unter denen wir arbeiten wollten. Doch mehrere einheimische Pastoren stellten uns die Frage: „Wollt ihr auch eure Zeit bei den Worodougou verschwenden? Sie sind Muslime und werden Jesus niemals annehmen!“ Das Team, das unter Muslimen tätig war, bestand aus ausländischen WEC-Mitarbeitern, denen u. a. die Worodougou am Herzen lagen. Der einheimische Gemeindeverband AEECI hatte dafür wenig Verständnis. Sein Anliegen war es, unter den animistischen Volksgruppen im

Süden Jesus zu bezeugen und Gemeinden zu gründen. Das Anliegen der AEECI-Kirchenleitung und die Zusammenarbeit mit der AEECI waren uns wichtig. Und so bildeten wir mit einem ivorischen Pastorenehepaar ein Team zur Gemeindegründung in Bouaké, der zweitgrößten Stadt des Landes – mit der Langzeitperspektive, dass die AEECI später eigene Mitarbeiter in den muslimischen Norden aussenden würde. Im Zuge des Bürgerkriegs kehrten wir 2005 nach Deutschland zurück.

## Von vereinzelteten Jesus-Nachfolgern ...

Zunächst fanden nur einzelne Muslime zu Jesus, oft als Schüler durch das Glaubens- und Lebenszeugnis von Klassenkameraden. Sie wurden ausnahmslos von ihrer Familie zur Rede gestellt, verprügelt und verstoßen. So auch Moussa, ein Worodougou. Später wurde er Pastor einer wachsenden Gemeinde in Abidjan. Seiner Bitte, als Missionar zu seiner eigenen Volksgruppe ausgesandt zu werden, kam der Gemeindeverband erst in den Wirren des Bürgerkrieges 2003 nach. Moussa hatte Zugang zu den Dörfern und wurde als Redner in die Moschee eingeladen.

Dank eines Stipendiums machte er eine Ausbildung zum Bibelübersetzer und begann mit der Übersetzung des Neuen Testaments in seine Sprache, Worodougou. Er wurde Leiter des Übersetzungsprojektes der Malinke-Sprachgruppen Koyaga, Mahou, Wodjeneka und Worodougou.

Durch Berichte hörten wir, wie nach den vielen mühsamen Jahren eine Bewegung von Jesusnachfolgern entstand. Der Durchbruch kam durch die Frau eines Dorfchefs, die durch ein Heilungswunder zu Jesus gefunden hatte – die erste Person, die nicht verprügelt und verjagt wurde.

## ... zu einer Bewegung

Im Sommer 2019 konnten wir als Familie erneut eine Dienstreise machen. Moussa und seine Frau Melanie haben inzwischen Verstärkung durch vier einheimische Gemeindegründer. – Narcisse und Eugénie, ebenfalls von der AEECI in den muslimischen Norden ausgesandt, arbeiten in einer anderen Region eng mit der ersten Worodougou-Jesusnachfolgerin, Notchi, zusammen. Wir hatten das Vorrecht, beide Teams auf dem Moped in die muslimischen Dörfer zu begleiten.

Was vor Jahren noch unvorstellbar war, erlebten wir hautnah. In den Dörfern wurden wir freudig

Volksgruppen in Côte d'Ivoire



Aufbruch zu Dorfbesuchen



Gebet für ein Baby



erwartet und empfangen. Nach der Begrüßung des Dorfchefs und der Dorfältesten erhielten wir einen Platz unter einem Baum. Wer immer wollte, kam dazu. Zunächst erzählten die Zuhörer, wofür sie im Blick auf die vergangene Woche dankbar waren. Dann wiederholten sie, was sie von der letzten Geschichte in Erinnerung hatten. Das „chronologische Geschichtenerzählen“ beginnt mit der Schöpfung, führt über die Propheten bis zu Jesus, dem Messias. Durch Fragen entsteht ein interaktives Gespräch. Am Ende betet das Team für alle, die es wünschen. Ein alter, ehrwürdiger Mann schaute uns an und sagte: „Durch euch ist das Licht zu diesem Team gekommen. Das Team kam zu uns ins Dorf und hat uns das Licht gebracht. Jetzt ist es an uns, es in die anderen Dörfer zu bringen.“ Genau das ist das Prinzip einer Jüngerschaftsbewegung!

### **Unerwarteter Zuhörer**

In einem anderen Dorf stieß plötzlich, während die biblische Geschichte erzählt wurde, ein Imam zu uns. Niemand kannte ihn, er kam mitten aus dem Busch und saß auf einmal da. Schließlich stellte er seine Fragen: „Wie kann Jesus der Sohn Gottes sein? Gott hat keine Frau! Die Bibel ist verfälscht, wie kann man ihrer Botschaft glauben?“ Nach einem langen

Gespräch mit unserem Team nickte er zufrieden: „Schon lange trage ich diese Fragen mit mir herum. Heute bin ich gekommen, um sie zu stellen. Jetzt habe ich Antworten. Ich werde in meiner Moschee weitergeben, was ich heute verstanden habe.“

### **Herzessprache**

Mit der Übersetzungsarbeit sind die Übersetzer unter der Anleitung von Moussa gut vorangekommen. Teile des Neuen Testaments gibt es als Audio-datei. Noch in Deutschland bespielten wir 900 Mikro-SD-Karten mit diesen Bibelteilen, 300 in Worodougou, 300 in Koyaka, 300 in Odienneka. In einem Dorf, in dem Markus mit Narcisse beim Dorfverantwortlichen Ibrahim übernachtete, überreichten sie feierlich eine solche SD-Karte. Voller Freude begann er, sie per USB-Radio über Lautsprecher zu hören, lud Freunde und Verwandte dazu ein, und gemeinsam hörten sie die Botschaft bei voller Lautstärke bis tief in die Nacht. Wir erfuhren viele Beispiele vom machtvollen Wirken des Wortes Gottes, wenn es in der Muttersprache verstanden wird. Es ist die erste Literatur in Worodougou! Ein Christenverfolger z. B. schlussfolgerte perplex: „Man hat uns belogen. Man hat die Wahrheit vor uns versteckt. In diesen

Worten ist nichts Böses zu finden. Es ist eine gute, heilsame Botschaft!“

### **Umgang mit Ablehnung**

Nicht in allen Dörfern ist die Botschaft von Jesus so willkommen. Notchi, die 22 Dörfer betreut, erzählte uns, wie sie damit umgeht, wenn sie vom Dorfchef abgewiesen wird. Mit den jungen Leuten, die sie dann mit der Frage aufsuchen: „Warum bist du in unser Dorf gekommen?“, macht sie einen geheimen Treffpunkt aus und erzählt ihnen dort von Jesus. Sie begleitet solche Jesusnachfolger, bis es viele sind. Das macht sie bereit, sich zu „outen“.

### **Es hat sich gelohnt**

In den verschiedenen Sprachgruppen der Malinke gibt es heute mehr als 2000 Jesusnachfolger!

Ermutigt gingen wir zurück in unsere Arbeit unter Migranten und Geflüchteten. Wir bezeugen Jesus und begleiten Jesusnachfolger, die aus dem Islam kommen. Wunderbar ist der persische Bibelkreis, in dem wir derzeit den *Al-Massira*-Kurs auf Farsi durchgehen. Bei unseren Freunden aus der arabischen Welt gibt es bisher nur einzelne Jesusnachfolger. Doch wo gesät wird, da wird es auch eine Ernte geben. Wir sind Augenzeugen. ■

*Bibelgespräch im Dorf*

*Al-Massira-Kurs mit Iranern*



# Beim Hirten in Pflege

Katharina Krug, Tschad

„Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.“ 1. Petrus 2,25

Einige von uns sind schon viele Jahre mit Jesus unterwegs. Der erste Schritt war ein Abenteuer. Wie ein Erwachen. Wie der erste Spaziergang im Neuschnee. Doch im Lauf der Jahre verändert sich etwas. Der Weg mit Jesus wird normal, ja sogar alltäglich. Manchmal schleichen sich Müdigkeit oder Resignation ein.

## Glaubenserfrischung

Auch wenn sich der Zauber des Anfangs nicht „duplizieren“ lässt, weil er eben dem Beginn eines Lebens mit Jesus eigen ist, bin ich der Überzeugung, dass wir Orte des Innehaltens und des Auftankens in der Liebe Jesu brauchen, um „frisch“ zu bleiben. Das, was am Anfang so begeistert war, muss ich immer wieder einmal erleben. Meine Seele lebt davon, dass ich neue Erfahrungen mit Jesus mache. Ich kann nicht vom Gestrigen zehren.

Ich meine nicht nur die täglichen stillen Zeiten in Jesu Gegenwart. Diese sollten selbst-

verständlich sein. Nein, ich rede von punktuellen Momenten, die meinen Glauben frisch halten. Gerade für mich als Missionarin im vollzeitlichen Dienst sind diese Momente so wichtig.

Heute ist oft die Rede von der Fürsorge für die eigene Seele. Ich bin so froh, dass ich mich nicht selber um meine Seele kümmern muss, sondern dass Jesus der „Hirte und Bischof“ meiner Seele ist. Es macht mir Mut zu lesen, dass gerade Petrus das schreibt. Er, der Aufruhr und Abgründe in seiner Seele erlebte, erfuhr persönlich, wie Jesus zum „Hüter seiner Seele“ wurde.

## Konkrete Fürsorge

In meinem Heimataufenthalt 2020 gab es eine längere Periode des Innehaltens und Auftankens, gerade durch die Einschränkungen der Pandemie. Ich möchte einige Anregungen für solche Zeiten weitergeben. Vielleicht möchten Sie etwas davon ausprobieren?

\* Dem Bischof der Seele Raum gewähren, damit Er in meiner Seele aufräumen darf. Wie sieht es aus mit den Sünden Sorge, Egoismus und Lieblosigkeit? Diese Sünden wachsen ständig wie ein Bart und müssen immer mal wieder gekürzt

oder sogar ausgerissen werden. Ich nahm mir Zeit, um während eines Online-Bibelkurses mit einem geistlichen Begleiter an die Ursache immer wiederkehrender Sünden zu gehen. Das war schmerzhaft, aber heilsam!

\* Sich um andere kümmern. Während der Pandemie im Frühjahr 2020 unterrichtete ich an mehreren Nachmittagen der Woche die drei Kinder einer Freundin. So hatte meine Freundin eine Pause. Im Herbst/Winter lebte ich bei meinen Eltern und half ihnen beim Entrümpeln und Aufräumen von Keller, Spitzboden und Speisekammer. Praktisch gelebte Liebe bringt mich näher zu Jesus und ist ein Gegenmittel gegen Egoismus.

\* Sport treiben, Zeit in der Natur, gutes Essen, Gemeinschaft mit Freunden, weniger soziale Medien, Aufmerksamkeit meinem Körper gegenüber (Schlaf, Musik, Sauna, Fußpflege). 2020 war dies in der wunderbaren Landschaft der Mecklenburger Seenplatte für mich möglich.

Und Gott weiß immer, wann es dann wieder Zeit ist, „in die Welt zu ziehen“. Seit Januar 2021 bin ich gestärkt und ermutigt wieder im Tschad! ■



# Freiwilliges Abenteuer

## Interview mit Ruth Gröbler



**Du gehörst mit vier weiteren Personen zum Team des deutschen WEC, das für Kurzeinsätze zuständig ist.** Ja, 2016 suchte ich nach einer „geringfügigen Beschäftigung“, da unsere Kinder in Schule und Kindergarten waren. Da kam die Anfrage vom WEC.

**Seit vielen Jahren finden unsere Kurzeinsätze besonderen Zuspruch.** In den letzten Jahren waren es immer ca. 40 junge (oder auch ältere) Menschen, die einen Kurzeinsatz (3-24 Monate) machten.

**Warum sind Kurzeinsätze so beliebt?** Die meisten jungen Leute möchten einen Einsatz nach dem Abitur machen, bevor sie sich für einen Beruf oder ein Studium entscheiden. Sie nutzen die Zeit, um aus ihrer Komfortzone herauszukommen, etwas anderes zu sehen, selbstständiger zu werden. Viele wünschen sich auch eine tiefere Beziehung zu Jesus.

**Wie gebt ihr den Kurzeitzlern „Rückenwind“?** Wir versuchen, die geeignete Kurzeitzstelle für jede(n) zu finden, übernehmen die Kommunikation mit der Einsatzstelle, bereiten die Teilnehmer auf die Veränderungen vor und begleiten sie während ihres Einsatzes von Deutschland aus.

**Was für Rückmeldungen bekommt ihr?** Die meisten Freiwilligen fühlen sich durch ihren Einsatz bereichert. Für alle ist

es eine große Herausforderung, weit weg von zu Hause ganz neue Erfahrungen zu machen. Viele erleben hautnah, was es bedeutet, völlig abhängig von Gott zu sein, wie er Gebete beantwortet und Wunder tut. Ihre Sicht auf die Welt und ihr eigenes Zuhause wird nachhaltig verändert. Selbst diejenigen, die die Zeit als eher schwierig empfinden und Heimweh haben, bereuen ihre Entscheidung nicht.

**Vielleicht sieht manches im Rückblick anders aus?** Mir kommt eine Kurzeitzlerin in den Sinn, die für ein Jahr zum Unterrichten an eine Schule nach Afrika ging. Manches Mal hatte sie das Gefühl, es nicht zu schaffen. Aber sie arbeitete sich ein und empfand es nicht mehr als Überforderung. Dann wurde wegen „Corona“ die Schule geschlossen. Vieles war unsicher. Sie unterrichtete schließlich Kinder einer Missionarsfamilie und wurde zum großen Segen. Auch sie selbst wurde reich gesegnet. Wie schön!

**Ihr bietet auch „Re-Entry-Wochenenden“ an.** Für mich sind diese „Rückkehrer-Wochenenden“ ein besonderes

Highlight! Es ist unfassbar toll, zu sehen, wie die Kurzeitzmitarbeiter vor dem Einsatz waren, worüber sie sich Gedanken und Sorgen machten – und wie sie dann reifer geworden, haben viel mit Gott und mit Menschen erlebt. Auch der Austausch mit anderen Kurzeitzlern ist Teil dieser Wochenenden. Wir versuchen diese Wochenenden richtig schön zu gestalten und damit auch danke zu sagen.

**„Corona“ hat für solche Einsätze ziemlichen Gegenwind gebracht ...** Viele Länder waren zeitweise völlig geschlossen, der Flugverkehr sehr reduziert. Viele Projekte standen still (wie Schulen oder Feriencamps). Daher konnten wir im Sommer 2020 nur ganz wenige Freiwillige aussenden. Der größte Gegenwind ist wohl die Unsicherheit, das ständige Umplanen. Manche Interessenten ziehen dieser Unsicherheit dann den direkten Einstieg in Studium oder Ausbildung vor.

**Und was gibt dir Rückenwind?** Wenn junge Leute bereit sind, sich auf ein Abenteuer einzulassen, bei dem nicht alles absehbar ist. Viele wollen einfach mithelfen, wo sie gebraucht werden. So viele tolle Menschen bewerben sich, und es ist sehr erfüllend zu sehen, wie Gott sie gebraucht, verändert und bereichert! ■



# Horizontenerweiterungen



*Simon und Saliha Ebert, Dresden, bereiten sich auf Südafrika vor.*

Bevor wir uns kennenlernen, hatten wir beide schon die „Idee“ von Mission. Simon war ein Jahr in Kenia und im Sudan, Saliha machte als Krankenschwester verschiedene Urlaubseinsätze in Mittelamerika und Kenia. Nach der Heirat war Mission nicht mehr unser Hauptthema, obwohl wir offen für soziale Projekte waren und verschiedene besuchten, z. B. in Portugal oder Guben (Brandenburg). Wir lebten in Dresden, waren berufstätig und in der Gemeinde eingebunden.

**Aber** irgendetwas fehlte. Vor allem Saliha spürte eine geistliche innere Unruhe und wusste: Es muss sich etwas verändern. Daher besuchten wir 2016 ein Jahr lang eine Jüngerschaftsschule in Annaberg (Sachsen). Ein Wochenende pro Monat war dort Unterricht über Themen wie Gebet, Stille Zeit, Lobpreis, Evangelisation, Seelsorge, Mentoring, Gemeinschaft. 2017 nahmen wir fünf Monate an einer Vollzeitjüngerschaftsschule in Zypern teil.

Diese Zeit war sehr international geprägt mit Betonung auf Lobpreis, Gebet und Dienen – eine echte Horizontenerweiterung und ein Einblick ins Leben von Missionaren.

## Veränderungen

**Simon** Die größte Veränderung war in mir selbst. Wo ich Gott vorher oft als fernen Gott erlebt hatte, war er auf einmal ganz greifbar da und mir nah – ein tiefes Wissen, dass der Schöpfer des Universums mein Leben in seiner Hand hat und es gut meint. Mein Vertrauen auf ihn wurde auf ein ganz neues Fundament gestellt.

Auch praktisch änderte sich vieles: Intime Zeit mit Gott wurde auf einmal das A und O. Mir wurde es wichtiger, meinen Glauben z. B. auf der Arbeit offener zu leben. Gemeindefortschritt wuchs mir ans Herz und andere in der Jüngerschaft anzuleiten. Dadurch stellte sich auch eine neue Zufriedenheit im (Glaubens-)leben bei uns beiden ein.

## Ein Schritt ins Ungewisse

**Saliha** Für mich war der nächste Schritt, Sicherheiten loszulassen und darauf zu vertrauen, dass Gott uns versorgt, ausgelöst durch eine Predigt 2018. Nach langem Ringen konnte ich im Juni 2019 den Entschluss fassen, meinen Beruf zu kündigen. Das bedeutete, einen Schritt aufs Wasser zu machen, ohne zu wissen, was danach kommt. Als einen Monat spä-

ter das sozial-missionarische Projekt *Melusi* im Gottesdienst vorgestellt wurde, konnten wir uns vorstellen, uns da einzubringen. Simon sprach die Arbeit mit der praktischen Verknüpfung an, mich die Lebensgemeinschaft und Jüngerschaft. Bekannt war uns das Projekt schon lange, aber nun erst wurden unsere Herzen bereit, sich darauf einzulassen!

## Zurück nach Afrika

Von Anfang an hatten wir dabei eine Langzeitperspektive. So gaben wir im Februar 2020 unsere Wohnung auf, und Simon kündigte seine Arbeitsstelle. Von März bis August waren wir zu einem Kurzeinsatz in *Melusi*. Simon arbeitete hauptsächlich in der praktischen Anleitung und Begleitung der wohnungslosen Männer dort, Saliha in Hauswirtschaft, Küche und Kreativbereich. Wir konnten uns auch beide mit Lobpreis und Gebet einbringen und waren in den Townships unterwegs, um Nahrungsmittel zu verteilen und für Menschen zu beten.

Von September bis Dezember absolvierten wir den Kandidatenkurs in Eppstein und lernten viele wertvolle Dinge. Wir möchten gerne im Frühjahr 2021 zurück nach *Melusi*. Vor allem das Visum wird eine spannende Angelegenheit. Aber wir wissen: Wenn da unser Platz ist, wird Gott die Türen öffnen! ■





*Danilo Groß arbeitet seit 2013 in Kambodscha.*

**Was liebst du an deinem Einsatzland?** Die freundlichen, warmherzigen Menschen;

warmes Klima; leckeres Essen; Obst, das wir in Deutschland kaum kennen; Moped fahren.

**Was ist eher gewöhnungsbedürftig?** Die gefährlichen Mücken (Dengue-Fieber, Malaria, Chikungunya); Gerüche; schlechte Straßenverhältnisse; Leute sagen „Nein“, indem sie „Ja“ oder „Vielleicht“ sagen; es kann sehr lange dauern, bis man die Sprache gut beherrscht.

**Deine Tätigkeiten?** Bisher im Projekt *Bridge of Hope* (BOH): Verantwortung für den Finanz-

bereich, Kontakt zu Unterstützern, Öffentlichkeitsarbeit. Für WEC Kambodscha: Verantwortung für Kurzzeitmitarbeiter, Amt als Kinderschutzbeauftragter.

**Freizeitbeschäftigungen?** Zeit mit der Familie verbringen; Zeit mit Gott bzw. mit Freunden verbringen; Tischtennis und Volleyball spielen.

**Was motiviert dich?** Dass ich einen Unterschied machen kann, indem ich meine Gaben einbringe. Die Möglichkeit, mein Leben mit Kambodschanern zu teilen und sie auf ihrem Weg zu Gott zu begleiten. Dass Menschen in tiefster Armut geholfen wird.

**Ein besonderer Bibelvers?** Römer 8,28.

**Vorbilder?** Mein Opa – ein einfacher Mann mit einer großen Liebe zu Gott und Menschen.

**Highlights in deinem Dienst?** Ich treffe mich regelmäßig mit einem ehemaligen Mitarbeiter von BOH, um mit ihm in der Bibel zu lesen, ihn zu ermutigen und zu begleiten. Wir treffen uns auch öfters als Familien, um Beziehung zu bauen und von Jesus zu erzählen.

**Gebetsanliegen?** Unser neuer Schritt ab Juli außerhalb von BOH: passende Ergänzungen für das BOH-Team, gute Übernahme unserer Aufgaben; dass Gott zeigt, wie er uns künftig in Kambodscha gebrauchen möchte; dass Menschen, die wir begleiten, zu Gott finden. ■



*Hanna Groß arbeitet seit 2013 in Kambodscha.*

**Was liebst du an deinem Einsatzland?** Freundliche, warmherzige Menschen; warmes Klima;

das Essen; das Obst, die wunderschöne Natur; das Weltkulturerbe Angkor Wat in unserer Nähe.

**Was ist gewöhnungsbedürftig?** Gerüche; schlechte Straßenverhältnisse; Leute sagen nicht nein; es dauert lange, bis man tiefe Beziehungen aufbaut; das Finanzieren auf Pump.

**Welchen Tätigkeiten gehst du nach?** Bisher in BOH: Verantwortung für das Familienpatenschaftsprogramm, Mitarbeiterandachten, Öffentlichkeitsarbeit. Für WEC: Besuchsdienste, physiotherapeutische Einsätze und Beratung, Begleitung unserer Kurzzeitlerin.

**Freizeitbeschäftigungen?** Zeit mit der Familie, mit Freunden, mit Gott verbringen. Sauna, laufen, schwimmen, Fahrradfahren, lesen.

**Was motiviert dich?** Meinen Gaben gemäß zu arbeiten; mein Leben mit Kambodschanern zu teilen und sie auf ihrem Weg zu Gott zu unterstützen; mit meinem physiotherapeutischen Wissen Menschen körperlich, aber auch im Glauben zu helfen.

**Ein besonderer Bibelvers?** Jesaja 30,15.

**Dein Lebensmotto?** Tu, was Gott von dir will, und sei im Tempo des Heiligen Geistes unterwegs.

**Vorbilder?** Martyn und Wendy Baker, ein beeindruckendes WEC-Ehepaar.

**Highlights?** Mit gestandenen kambodschanischen Christen

Gott dienen. Dass Menschen, die ich physiotherapeutisch behandelte, zum Glauben fanden und durch Gebet eine deutliche Verbesserung ihres Gesundheitszustandes erlebten. Dass eine kambodschanische Physiotherapeutin, mit der ich zusammenarbeitete, später durch jemand anderen zum Glauben kam. Zu sehen, wie BOH-Mitarbeiter zum Glauben kommen, im Glauben wachsen und Gebetserhörungen erleben. Ein physiotherapeutischer Einsatz im Nordosten Kambodschas, weit weg von medizinischer Hilfe, mit Missionaren, die dort Gemeinde gründen.

**Gebetsanliegen?** Klarheit über unsere zukünftige Aufgabe in Kambodscha; dass Menschen, die wir begleiten, eine Entscheidung für Gott treffen. Passende, glaubensfeste Mitarbeiter fürs BOH-Projekt. ■

**WEC International**

**Weltweiter Einsatz  
für Christus**

Tel. 06198 5859-0  
info@wi-de.de  
www.wec-int.de



WEC International · Hof Häusel 4 · 65817 Eppstein  
ZKZ 2327, PVSt, Entgelt bezahlt



***„Lasst uns Gutes tun  
und nicht müde werden;  
denn zu seiner Zeit  
werden wir auch ernten,  
wenn wir nicht nachlassen.“***

***Galater 6,9***